



**Pressegespräch
„Zur Lage der Christen im Nahen Osten“
am 3. März 2009**

**Statement von Weihbischof Dr. Josef Voß, Vorsitzender der
Migrationskommission der Deutschen Bischofskonferenz**

**Aktivitäten der Kirche bei der Aufnahme irakischer
Flüchtlinge in Deutschland**

Die Innen- und Justizminister der Europäischen Union haben sich am 27. November 2008 für die Aufnahme von 10.000 besonders schutzbedürftigen irakischen Flüchtlingen ausgesprochen, die in Syrien und Jordanien vorläufig Zuflucht gefunden hatten. Dazu gehören auch viele Christen, denen das Leben in der Heimat unmöglich gemacht worden ist. Der Anordnung des Bundesministeriums des Innern (BMI) vom 5. Dezember 2008 gemäß sollen 2.500 dieser Flüchtlinge in Deutschland aufgenommen werden. Die ersten werden in den kommenden Wochen hier eintreffen. Viele sind traumatisiert, allen ist gemeinsam, dass sie „auf absehbare Zeit keine Aussicht auf Rückkehr in den Irak und auch keine Aussicht auf eine Integration in den Nachbarstaaten des Irak haben“, wie es in der Anordnung des BMI heißt. Deshalb muss es gelingen, ihnen bei uns Sicherheit, Geborgenheit und Beheimatung zu vermitteln.

Ich möchte die Gelegenheit dieses Pressegesprächs nutzen, um darüber zu informieren, welchen Beitrag die katholische Kirche in Deutschland bei der Aufnahme der Flüchtlinge leistet. Es ist für uns selbstverständlich, dass wir nicht nur Forderungen an Staat und Gesellschaft richten, sondern selbst für eine aufmerksame Willkommenskultur eintreten.

Grundsätzlich kann festgestellt werden: In den Einrichtungen des Deutschen Caritasverbands und seiner Diözesan- und Ortsverbände stehen vielfältige Angebote der sozialen und psychologischen Beratung bereit. Auch sind die Kirchengemeinden vor Ort auf eine umfassende menschliche und seelsorgliche Begleitung vorbereitet. Da viele der Flüchtlinge dem chaldäisch-katholischen bzw. dem syrisch-katholischen Ritus angehören, erhoffen sie sich gerade in den katholischen Pfarrgemeinden vor Ort bereitwillige Aufnahme. Zudem leben in diesen Gemeinden zahlreiche Familienangehörige und Freunde der Irak-Flüchtlinge, bei denen sie Anschluss und Hilfestellung erfahren können. Selbstverständlich sind die Angebote der Kirche nicht auf die katholischen Irakflüchtlinge beschränkt; sie stehen allen offen.

Kaiserstraße 161
53113 Bonn

Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Ruf: 0228-103-0
Direkt: 0228-103 -214
Fax: 0228-103 -254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: <http://www.dbk.de>

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischofskonferenz

Im Einzelnen stellt sich die Situation wie folgt dar:

- In den Städten Essen, Frankfurt, München und Stuttgart (dies entspricht auch der nach dem „Königsteiner Schlüssel“ vorgesehenen schwerpunktmäßigen Verteilung der Flüchtlinge auf die Ballungsgebiete Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen und Hessen/Rheinland-Pfalz) sind bereits jetzt 5 hauptamtliche chaldäisch-katholische bzw. syrisch-katholische Pfarrer tätig, die sich in diesen und weiteren 16 Gemeinden des ganzen Bundesgebiets sozial und pastoral engagieren.
- Ihre Arbeit wird ergänzt durch ein umfassendes Netzwerk sozialer Hilfsmöglichkeiten. Dazu gehören „Lotsendienste“ zu Behörden und Beratungseinrichtungen, Dolmetscherdienste, Gesprächs- und Begegnungsangebote, materielle Hilfen und anderes mehr. Ehrenamtliche Diakone und Subdiakone sowie weitere Mitglieder der chaldäisch-katholischen bzw. syrisch-katholischen Gemeinden werden sich dieser Aufgaben annehmen.
- Darüber hinaus haben sich in den deutschsprachigen Gemeinden Helfergruppen gebildet (Pfarrgemeinderäte, kirchliche Verbände, Einzelinitiativen), die in den Schwerpunktregionen, aber auch in anderen Bundesländern (ich erwähne Initiativen des Katholikenrats in Berlin und des Katholischen Büros Magdeburg) die ankommenden Flüchtlinge begleiten werden.
- Die Aufnahmeanordnung des BMI hebt ausdrücklich auch Traumatisierte und Folteropfer als besonders schutzbedürftig hervor. Hier können die Kirchen auf die von Caritas und Diakonie unterhaltenen psychosozialen Zentren verweisen, die auf die Betreuung solcher Personen spezialisiert sind. Diese Zentren finden sich in Köln (Caritas), Düsseldorf (Diakonie) und Frankfurt am Main (Diakonie). Migrationsberatungsdienste von Caritas und Diakonie stehen im gesamten Bundesgebiet zur Verfügung.
- In den letzten Wochen haben sich in Essen, Frankfurt, München, Stuttgart und Berlin „Runde Tische“ konstituiert. Dort arbeiten Vertreter der Katholischen Büros, der Caritas, der Katholikenräte sowie der deutschsprachigen und chaldäischen Priester und Gemeinden zusammen. Weitere Gründungen stehen an. Die „Runden Tische“ koordinieren und begleiten alle sozialen und pastoralen Aktivitäten in ihren Regionen. Zugleich halten sie Kontakt zu den Verantwortlichen der Evangelischen Kirche und der Diakonie sowie zu den Verantwortlichen der Bundesländer. So soll eine umfassende Vernetzung der sozialen, psychologischen und seelsorglichen Angebote für die Flüchtlinge vor Ort und bei der Aktivierung und Motivierung ehrenamtlicher Helfergruppen sichergestellt werden.
- Für den Frühsommer 2009 sind an den 5 Standorten der „Runden Tische“ Gottesdienste der chaldäischen und deutschsprachigen Gemeinden geplant, bei denen die

Neuankömmlinge besonders willkommen geheißen werden. An diesen Gottesdiensten werden auch deutsche Ortsbischöfe und die Apostolischen Visitatoren für die Chaldäer und für die syrisch-unierten Katholiken in Europa teilnehmen.

Die Kirche will bei allen genannten Aktivitäten aus ihrem Selbstverständnis heraus ein konkretes Zeugnis der Wertschätzung, der Gastfreundschaft, des Schutzes für die Fremden und der Solidarität mit Verfolgten ablegen. Sie weiß sich dabei dem Auftrag Jesu verpflichtet, der die Fremden und Obdachlosen ihrer besonderen Aufmerksamkeit anvertraut hat (vgl. Mt 25,35).